

1 Elle 6 Zoll und einen Durchmesser von 1 Elle 3 Zoll und ist von Kupfer mit einem Röhrenüberzug vom Kupferschmiedmeister Pflöck angefertigt worden. Die erste der in den Thurmtknopf eingelegten Urkunden enthält eine Schilderung der Verhältnisse und der schweren Zeiten, welche die Gemeinde Thonberg zu bestehen hatte, sodann einen umfassenden Bericht über die Gründung und allmähliche Erstarkung, so wie die Vertretung der Gemeinde und schließt mit einer Statistik des gegenwärtigen Zustandes derselben. Wir entnehmen daraus, daß die Bewohnerzahl der Gemeinde Thonberg bis auf 3123 Köpfe gestiegen, die Zahl der Haushaltungen 641, die der Hausbesitzer 119, die der Grundbesitzer 6 beträgt, während die Steuer-Einheiten die Gesamtsumme von 38,458,58 repräsentirt.

Die zweite Urkunde enthält zunächst einen Rückblick auf die Verhältnisse, unter denen die ersten Schritte zur Erweckung von Sympathien für den Bau einer Kirche gethan, daß das nöthige Capital fast zum größten Theile aus milden Gaben gestiftet, und zählt die Namen der Männer auf, welche an diesem Werk unermüdet durch Wort und That geholfen. Ebenso sind die Gewerker genannt, welche den Bau ausgeführt, bez. noch ausführen. Es sind dies die Herren Architect Altendorff, Maurermeister Steyer, Polirer Tönhardt mit 20 Maurern und 12 Tagelöhnern, Boigt und Werck, Polirer Günther mit 6 Gesellen und 10 Tagelöhnern, Steinmetzmeister Damm mit 1 Polirer und 5 Gesellen, Kupferschmiedmeister Pflöck aus Leipzig und Schmiedmeister Dobernecker aus Neureudnitz mit 2 Gesellen.

Die dritte Urkunde ist die von der Gemeinde Neureudnitz angefertigte, sie enthält ebenfalls eine kurze Mittheilung über das Gemeinwesen und die Gemeindevertretung und die Nachricht, daß die ersten Häuser im Jahre 1842 entstanden, sowie daß diesen Häusern bis zum Jahre 1865 der Name „Neuer Anbau zu Neudnitz“ beigelegt worden. — Ferner schildern einige Mitglieder beider Gemeinden in Briefen, welche gleichfalls dem Thurmtknopf einverleibt worden, ihre Familienverhältnisse und Erlebnisse. — Weiter waren es noch zwei Karten von Sachsen, welche mit in den Knopf gelegt wurden, die eine aus den Zeiten vor, die andere aus denen nach dem Kriege. Endlich wurden noch je ein Exemplar der Leipziger Zeitung, der Deutschen Allgemeinen Zeitung und des Leipziger Tageblattes dem Knopfe einverleibt. —

Der Bau der Kirche selbst ist so weit vorgeschritten, daß einer der Hauptbogen über dem Altar fertig; die Mauern des Schiffes sind so hoch, daß das Dach darauf zu liegen kommen kann. Nach Vollendung des Thurmes wird auch die Auflegung des Daches erfolgen und alsdann soll auch die eigentliche Feierlichkeit, welche schon mit der Aufsetzung des Knopfes verbunden sein sollte, stattfinden.

Schließlich noch Einiges über die Aufrichtung des Knopfes und Kreuzes selbst: Das Aufwinden des reich mit Kränzen umwundenen Thurmtknopfes geschah, wie wir bereits mittheilten, den 30. Juli 6 Uhr Abends. Auf dem obersten 180 Fuß hohen Thurmgelände hatten sich die Gemeinderäthe, der Baumeister und einige Baugewerker versammelt. Als der Thurmtknopf oben glücklich angelangt, wurden die vorstehend bezeichneten Schriftstücke u. im Innern des Knopfes befestigt und letzterer selbst mit dem Kreuze in Verbindung gebracht, hierauf wurde das Kreuz mit Guirlanden und einem Blumenkranz geschmückt und die Rüstungen, soweit sie nicht mehr nöthig, beseitigt. Damit war das schwerste Stück vollbracht und von den oben Versammelten wurde das Vaterunser gebetet, sowie ein Dankgebet für den bisherigen glücklichen Fortgang des Baues zum Himmel gesandt.

Darauf ergriff Herr Baumeister Altendorff das Wort und gedachte in längerer Rede aller der Wohlthäter, durch welche der Bau ermöglicht wurde und daß diesen nächst Gott vor allen Dingen der erste Dank gebühre, sodann sprach er sich lobend über die Thätigkeit und den Fleiß der Bau-Arbeiter aus und schloß mit einem Hoch auf die Arbeiter, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Auch Herr Gemeindevorstand Hoffmann sprach hierauf noch einige Worte, in welchen er die Vollendung des Baues dem Schutze Gottes empfahl.

Stadttheater.

Am Donnerstag (30. Juli) hatten wir das interessante Schauspiel, zwei Künstlerinnen von Rang und Begabung, Fräulein Ulrich und Fräulein Ziegler neben einander auf den Brettern wirken zu sehen. Es geschah dies in Hebbels „Nibelungen“, worin bekanntlich unsere Ziegler als Brunhild eine glänzende Gestalt und Leistung bietet. Der geschätzte Gast als Kriemhild war gleichfalls eine sehr schöne Erscheinung und die ganze Anlage der Figur unbedingt richtig. Doch in der Ausführung entsprach, unserer Meinung nach, den Intentionen des Dichters Fräulein Ziegler nicht mehr. Wir citiren z. B. die gewaltige, freilich auch abentheuerliche Scene, wo beider Frauen „Geister aufeinanderplagen“ (in welchem Streite!); hierher gehört die entfesselte Leidenschaft, welche im Spiel der letztgenannten Darstellerin herrscht. Fräulein Ulrich bleibt selbst in dieser Krisis edel erhaben, ruhig würdevoll. Da kann Kriemhild sich doch aber nicht vergessen und das Ge-

heimlich verrathen? „Bedenke, wie Du mich gereizt!“ läßt sie dann Hebbel sagen, d. h. nicht nur Brunhild hat gereizt, sondern auch: ich habe mich reizen lassen.

Die übrige Darstellung ist bekannt. Herr Herzfeld spielt den Siegfried recht verständlich, frisch und feurig, steht aber gerade in der betreffenden Maske nicht sehr vortheilhaft und charakteristisch aus. Herrn Barnah's Hagen verdient alles Lob.

Dr. Emil Rnefchle.

(Eingefandt.)

Eines deutschen Protestanten Schild und Schwert.

Auf die Anschuldigungen gegen den Deutschen Protestantenverein, welche ein „Eingefandt“ in Nr. 212 d. Bl. aus dem Buche: „Deutschland einst und jetzt im Lichte des Reiches Gottes“ von W. Hoffmann, Dr. der Theologie, Hof- und Domprediger und Schloßpfarrer zu Berlin, Generalsuperintendent der Kurmark Brandenburg, mit sichtlich Befriedigung wiederholt, antworten wir mit der Erklärung, welche Professor Baumgarten in Rostock in den „Protestantischen Flugblättern“*) dagegen erlassen hat. Sie lautet:

„Da der Urheber dieser wahrhaft entsetzlichen Beschuldigungen, wie man sieht, nicht beweist, sondern nur behauptet, so genügt es, um die Falschheit dieser Anklage darzutun, auf unser Statut und die in Neustadt verhandelten Thesen über die Union zu verweisen. Aber je leichter die Widerlegung dieser Anklage ist, desto schwerer wiegt eben die Thatsache dieser Anklage. Als Mitbegründer und Ausschussmitglied des zur Verfolgung denunciirten Vereins halte ich mich verpflichtet, damit womöglich Schlimmeres verhütet werde, unumwunden auszusprechen, was jene Anklage unter den obwaltenden Umständen zu bedeuten habe, und zwar zunächst im Namen unseres Gesamtbewußtseins, sodann auf Grund meiner persönlichen Erlebnisse.

Indem wir den öffentlichen Angriff auf das theuerste Heiligthum unseres Lebens, den Glauben an unseren Herrn Jesum Christum, mit tiefster Entrüstung zurückzuweisen, rufen wir dem evangelischen Doctor der Theologie das Wort ins Gewissen, welches denen gesagt ist, „die sich selbst vermessen, daß sie fromm sind und verachten die Andern;“ erinnern wir das hochgestellte Mitglied des preussisch-evangelischen Kirchenregiments an die ernstesten Worte, welche der König Wilhelm beim Antritt seiner Regentschaft gegen den Hochmuth der falschen Frömmigkeit gesprochen hat, und erklären die gegen unsere kirchliche Gesinnung und unsere kirchlichen Bestrebungen gerichteten grundlosen Schmähungen des protestantischen Generalsuperintendenten für den leidenschaftlichen Ausbruch einer hierarchischen Anmaßung. Es kommt aber hier nicht bloß die Ehre unseres christlichen Namens, nicht bloß der Schutz, den wir Tausenden unserer evangelischen Gesinnungsgegnossen schuldig sind, in Betracht, die angeführten Worte gemahnen uns an eine Gefahr, welche unser ganzes deutsches Volk und Vaterland bedroht. Es giebt Nichts, was dem innersten Wesen deutscher Gemüthsart mehr widerstreitet, als jener finstere Feind der Geistesfreiheit, der in Rom seine Heimath hat. Daß nun dieser Erbfeind deutschen Sinnes und deutschen Glaubens nicht bloß in seiner ultramontanen Gestalt poltert, sondern auch im evangelischen Gewande Unheil zu stiften sinnt, dessen sind uns ein neuestes betrübendes Zeugniß jene Worte, voll von Haß und Gift, voll von Unwahrheit und Ungerechtigkeit, welche an dem hohen Hauptorte Deutschlands geschrieben sind, während unser Volk unter schweren Wehen sich neu zu gestalten sucht. Wir bitten dringend alle ernst gesinnten deutschen Brüder, diese bisher viel zu wenig beachtete deutschfeindliche geistliche Macht, welche mit unscheinbaren, aber sehr wirksamen Mitteln schon lange die edelsten Bestrebungen des deutschen Volkes zu hemmen und zu vereiteln sucht, scharf ins Auge zu fassen und mit uns in der Kraft des urchristlichen und urprotestantischen Geistes der von dieser Seite drohenden Gefahr der deutschen Zukunft muthig entgegenzutreten.

Soweit spreche ich im Namen unseres Vereines; meine persönlichen Erfahrungen aber verpflichten mich, dem Gesagten ein zweifaches Zeugniß hinzuzufügen. Der erwähnte tumultuöse Angriff auf den deutschen Protestantenverein ist ein echtes Bezeugniß des gegenwärtig sehr beliebten kirchlichen Bekenntnisthumes. Da ich dieses Ding, welches die Meisten nur flüchtig und aus weiter, fühlbarer Ferne betrachten, ganz von innen geschaut und so zu sagen an Leib und Seele erfahren habe, so bin ich der Christenheit schuldig zu sagen, was es mit diesem Bekenntnisthum auf sich habe. Obwohl nämlich Jedermann weiß, daß ich die strengsten Lehren der Kirche nicht bloß glaube, sondern auch zu befolgen mich ernstlich befließe, stehe ich doch nun bereits seit zwölf Jahren in dem Feuer der Verfolgung von Seiten des kirchlichen Bekenntnisthumes. Zuvörderst preise ich dafür Gottes Gnade, daß unter denen, welche in der Ferne des kirchlichen Bekenntnisses leben, noch Tausende sich finden, in denen der Geist

*) Wir benützen die Gelegenheit zur wiederholten Empfehlung dieses vortrefflichen Blattes, welches zum Preise von 5 Sgr. jährlich (für 10 Nummern) durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen ist.